

Wir pilgern nach Rom, was heißt das eigentlich? Der Aufbruch folgte am 15.5. 2022, es ging zu Fuß, per Schiff, per Bahn, mit einem Begleitfahrzeug los, mit einem Motto im Gepäck:

1. Walkforchangeandsolidarity: Heißt: Ein Gang für Veränderung und Solidarität in der katholischen Kirche. Solidarität für die Missbrauchsoffer, indem Sponsoren gesucht werden, die für das Projekt „Robin Sisterhood stehen, die erste Einrichtung für Opfer sexualisierter Gewalt im kirchlichen Kontext.
2. Change ist die Botschaft, dass Frauen Zugang zu allen Ämtern in der katholischen Kirche erhalten sollen. Die Pilgergruppe wird sich drei Wochen Zeit nehmen, auf ihrem Weg Gleichgesinnte zu treffen, um Inspiration zu finden, sich gegenseitig auszutauschen und sich mit den Themen einer neuen Zeitenwende in der katholischen Kirche zu befassen. Auch die Organisation Maria 2.0 ist und bleibt für uns ein Vorbild.
3. Die Gruppe lernt auf ihrem Weg was es heißt ein Pilger zu sein. Jeder Tag, jeder Weg wird anders sein. Mal ist er steinig, mal geht er bergauf oder bergab. Es wird regnen, es wird aber auch die Sonne scheinen. Er wird uns Schmerzen zufügen. Er wird uns aber auch innerlich bestärken, weiterzugehen, nicht aufzugeben, an deren Aufgaben zu wachsen. Es ist wie im wirklichen Leben!
4. Menschen, die uns begegnen, werden uns bereichern. Frauen in tragenden kirchlichen Rollen, werden uns raten, Schritt für Schritt, Pilgers gleich, Veränderungen in den verschiedensten Gemeinden vorzunehmen. Aktivistinnen und Aktivisten werden uns ihre Standpunkte darlegen, die uns erstaunen, aber auch ernüchtern werden. Weil es noch viel zu tun gibt, und wir erst am Anfang stehen.
5. Durch das Pilgern lernen wir in der Gemeinschaft, die kleinen Schritte anzugehen: Was tragen wir eigentlich dazu bei, dass die Gemeinden sich der katholischen Kirchen wieder zuwenden? Wie bringe ich mich selbst ein, um den Gemeinden Nutzen zu bringen? Tue ich wirklich genug, das Erbe Jesus weiter zu vermitteln und auch umzusetzen? Er sagte zu seinen Jüngern, ich sende euch aus, um Menschenfischer zu werden. Bin ich ein Menschenfischer? Erreiche ich die Menschen mit der Botschaft Jesu? Bin ich eigentlich dazu fähig, mich nicht ernst zu nehmen, und mit den Menschen auf Augenhöhe zu gehen?
6. Fragen über Fragen, mit denen sich der Pilger auf seinem Weg nach Rom auseinandersetzen, wird. Das ist ein neuer, für uns alle noch nie dagewesener Prozess, der sich durch das „Gehen, aufmachen nach Rom“, immer weiter entwickeln wird.

7. Unterwegs ist der Rucksack auf dem Rücken unser stetiger Begleiter. Er drückt, zerrt an unseren Nerven, bedeutet aber auch, darin sind Nahrung und Wasser, also Lebenselixier enthalten. Wir lernen, es braucht nicht viel, um glücklich zu sein und teilen das Brot in der Gemeinschaft von Feldmessen. Wir bemerken langsam und stetig, dass dieser Weg etwas mit uns macht, dass er uns verändert, unsere Gedanken ordnet, mit jeder neuen Einkehr in eine andere Stadt, mit neuen Kulturen, anders- und gleichdenkenden werden wir bereichert werden.
8. Die Fragen, die uns gestellt werden, wenn wir aus Rom zurück sind, werden sein: Jetzt seid ihr aus Rom zurückgekehrt. Aber was bitte schön hat es denn gebracht? Habt ihr wirklich geglaubt, der Papst lädt euch ein, um euch zuzuhören? Denkt ihr wirklich, ihr könnt etwas verändern?
9. Und wir können nun sagen, ja, es hat sich etwas verändert, wir haben uns verändert: Denn wir haben gelernt, in kleinen Schritten zu gehen und in kleinen Schritten zu denken. Wir haben gelernt, dass uns der Vatikan in Rom nicht mehr wichtig ist, dass uns die Gemeinde wichtiger ist, in der wir leben, lieben und auch sterben werden, das ist das wahre Leben! Wir haben gelernt, dass der Prunk einer Kirche zwar schön anzusehen ist, aber nur eine Maske ist, die alles Unschöne dahinter versteckt. Und wir wissen nun: Wir sind nicht allein! Wir haben die Kraft, die Welt zu verändern! Jeder Einzelne von uns. Wir brauchen nur noch den Mut, es auch wirklich zu tun!